

Landrat Bodo Klimpel
Rede Einbringung Haushalt, 12.09.2023
- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Einbringung unseres Haushaltes, die Sie aus den vergangenen Jahren kannten und gewohnt waren, wird sich heute etwas anders gestalten. Ich kann Ihnen vorab versprechen, dass es nicht wie alle Jahre wieder wird und wir Ihnen ein neues und umfassendes Format präsentieren werden.

Eine Besonderheit daran ist auch, dass ich heute ausnahmsweise eine Doppelrolle übernehmen werde: Zunächst werde ich unseren Haushalt, insbesondere im Kontext der Rahmenbedingungen und politischen Ausrichtung einordnen, sowie im Anschluss Ihnen das gesamte Zahlenwerk präsentieren.

Wie Sie alle wissen, habe ich einen Teil meiner beruflichen Karriere als Kämmerer verbracht. Ich bin daher ganz guter Dinge, dass ich diese Aufgabe professionell meistern und Sie zur vollsten Zufriedenheit und in der Tiefe informieren kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Das Ruhrgebiet blüht auf“, lautete eine der Schlagzeilen, die man in den vergangenen Wochen und Monaten in den Medien lesen durfte. Fast ungewohnt euphorisch wurde unsere Region positiv betrachtet, bei der es sich für Kritiker doch ansonsten eher immer wieder angeboten hat, bei ihr in das ewige, große und mittlerweile unerträgliche Klagelied des Abgesanges einzustimmen.

Ohne die Herausforderungen klein zu reden, habe ich dieses Klagelied vor dem Hintergrund unserer gemeinsamen Erfolge seit der Jahrtausendwende ohnehin nie wirklich verstanden.

2027 ist die Metropole Ruhr erstmalig Gastgeber der Internationalen Gartenausstellung – kurz IGA genannt. Die Städte des Ruhrgebiets wollen dabei zeigen, wie eine klimafreundliche und lebenswerte Zukunft aussehen kann.

Der Kreis Recklinghausen ist nicht nur als Gesellschafter Teil der IGA Metropole Ruhr GmbH, sondern wird auch mit zahlreichen Projekten vertreten sein.

Unter anderem stellen wir mit dem Emscherland, welches wir im vergangenen Jahr unter Beteiligung von Bundeskanzler Olaf Scholz feierlich eröffnet haben, in Castrop-Rauxel und Recklinghausen einen der Hauptschauplätze der IGA.

Der neue Natur- und Wasser-Erlebnis-Park wird neben einer deutlichen Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität an diesem Standort den Tourismus in der Region nachhaltig fördern. Hier gilt es, den Schwung mitzunehmen und langfristig zu nutzen. Auch die weiteren Projekte werden unsere Städte spürbar nach vorne bringen und den von uns mehrheitlich eingeschlagenen Weg befördern.

Und um den Kritikern vorweg den Wind aus den Segeln zu nehmen: Ja, unsere Region braucht mehr als nur eine Grüne Transformation. Wir brauchen weiterhin starke Unternehmen, die für Arbeitsplätze sorgen. Wir sind eine starke Industrieregion und wollen dies auch bleiben. Wir sind Bestandteil der grünsten Industrieregion der Welt.

Die IGA zeigt uns aber deutlich: Wir dürfen nicht den Fehler machen und Investitionen als reine Kosten betrachten. Wenn Investitionen sinnvoll getätigt werden, kann etwas Besonderes, etwas Nachhaltiges entstehen – und genau darum geht es!

Das Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik der Ruhr-Universität Bochum schätzt, dass durch die IGA 2027 9.000 Arbeitsplätze neu entstehen, über 70 Prozent sollen davon in unserer Region verbleiben.

Hinzukommen Produktions- und Einkommenseffekte von bis zu 800 Millionen Euro, wovon 656 Millionen Euro auf das Ruhrgebiet entfallen.

Ich bedaure sehr, dass wir in der öffentlichen Debatte diese Synergieeffekte nicht erkennen, nur Kosten und keine Gewinne sowie Chancen sehen. Dies würde anderen Regionen so nicht passieren. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn wir bei den zahlreichen großen Themen wie Wasserstoff, IGA und Arbeitsmarkt in eine sachliche-, eine fachliche und vor allem Perspektivdiskussion einsteigen würden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie ich eingangs bereits erwähnt habe, habe ich mich fast in meinem ganzen Leben mit Kommunal финанzen beschäftigt. So richtig rosig waren unsere Aussichten nie. Dennoch haben wir in unseren Städten und in unserem Kreis gemeinsam viel bewegt.

Auf das Geschaffte können wir angesichts der widrigen Umstände durchaus mit breiter Brust schauen!

Wir haben uns mit unseren Berufskollegs zu einer vorbildhaften Bildungsregion entwickelt, haben uns frühzeitig beim Thema Wasserstoff positioniert, konnten durch

die proaktive Flankierung von Unternehmensansiedlungen für einen stabilen Arbeitsmarkt beitragen und diesen gestalten.

Und unsere Vorgängerinnen und Vorgänger in diesem Haus haben mit dem Vestischen Klimapakt frühzeitig die Weichen für eine weitere positive und vor allem nachhaltige Entwicklung gelegt.

An klugen Ideen und ausgefeilten Konzepten für Investitionen hat es in unseren Städten und Region nie gefehlt. Was fehlt, sind regelmäßig die notwendigen finanziellen Mittel, um Zukunft noch besser gestalten zu dürfen. Nicht können, sondern dürfen. Ein wichtiger Unterschied.

Nach den harten Jahren der Corona-Pandemie sowie aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges und der Flüchtlings-Krise, die wir insgesamt gut gemeistert haben und weiterhin meistern müssen, weisen unsere Städte zurzeit in ihren Haushalten noch eine Deckungslücke von ca. 245 Mio. für das kommende Haushaltsjahr auf.

Und es kommt noch schlimmer: Viele Steuereinnahmen, insbesondere die Gewerbesteuer, brechen aktuell vieler Orts massiv ein. Wohin die aktuelle Entwicklung führen wird, ist noch nicht absehbar.

Was aber feststeht: Alle Städte haben ihre Mittel und Möglichkeiten bereits seit Jahren ausgeschöpft - dies gilt sowohl für die Einnahmen, als auch für die Ausgabenseite. Die berühmte ausgequetschte Zitrone möchte ich hier erst gar nicht weiter anführen.

Was mich mittlerweile noch stärker als in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten völlig fassungslos macht: Weder die Bundes-, noch die Landesregierung konnten ihr Versprechen bislang einlösen, die Kommunen dauerhaft zu entlasten und belasten stattdessen die Kommunen mit immer neuen Standards-, Ausgaben und Anforderungen, wie zum Beispiel den Familien assistierenden Leistungen des Landes, für die wir in unserem Haushalt zusätzliche 3 Mio. Euro aufbringen müssen.

Die immer noch nicht gelöste Altschuldenfrage, die Nichtbeachtung der Konnexität und die Überforderung der Städte bei der Flüchtlingskrise sind ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

Dies gilt insbesondere mit Blick auf diejenigen, die zwar nie durch Konzepte, Ideen, Kreativität, geschweige denn durch Verantwortungsbewusstsein auffallen, gerne jedoch durch dumme Parolen, Unterstellungen und Populismus.

Wer sich nicht an die Seite unserer Städte stellt, spielt damit den falschen Leuten in die Karten. Ich sage es daher in aller Deutlichkeit: Dafür fehlt mir jegliches Verständnis.

Mit meinem Amtsantritt als Landrat habe ich damals das Versprechen gegeben, dass ich mich immer auch als Vertreter für die Belange unserer Städte sehe. Zu diesem Versprechen stehe ich ausdrücklich weiterhin. Darauf können Sie sich hier im Kreistag aber vor allem unsere Städte verlassen.

Mir ist es daher ein besonderes Anliegen, dass ich Ihnen heute mitteilen kann, dass es trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in diesem Jahr keine Erhöhung der Kreisumlage geben wird. Weiter werden wir bei der Finanzlast rund 3,9 Mio. Euro unter der mittelfristigen Finanzplanung bleiben.

Wir alle hier im Hause – Kreistag und Verwaltung – sind damit ein wichtiger Teil der Lösung und eben nicht das Problem für unsere Städte.

Im Gegensatz zu anderen können wir daher unseren Städten sagen: Wir lassen Euch nicht allein mit Euren Problemen, auf uns könnt Ihr jederzeit zählen. Ich habe immer gesagt: Kreis und Städte sitzen in einem Boot, sind eine Solidargemeinschaft

Durch unsere Ausgleichsrücklage sind wir in der Lage, unsere Städte von 2020 bis 2027 voraussichtlich mit 275,31 Mio. € zu entlasten. Wir sorgen damit weiterhin für Kontinuität, Verlässlichkeit und einer gewissen Planungssicherheit. Das ist auch möglich, weil wir an anderen Stellen darauf geachtet haben, dass sich die Belastungen für uns als Kreis nicht erhöht haben.

Dazu zählt unter anderem die RVR-Umlage. Wer also wissen wollte, ob meine Zeit beim RVR gut und sinnvoll eingebracht wird und welchen Nutzen der Kreis davon hat, sollte allein dadurch Klarheit haben.

Dass uns dies offenbar leider nicht bei der LWL-Umlage gelingt, ist weiterhin ein großes Ärgernis. Aber dazu später mehr.

So viel Vorweg: Die LWL-Umlage ist auch ein Grund, warum wir unsere Verlässlichkeit gegenüber den Städten nicht auf Dauer aufrechterhalten können. Die Ausgleichsrücklage wird, Sachstand heute, bis zum Jahr 2027 fast komplett aufgebraucht sein.

Und zur Wahrheit gehört auch: Gegen die Erhöhung der LWL Umlage, sowie genannter Standart- und Aufgabenerhöhungen kann die kommunale Familie weder ansparen, noch der Kreis es bis in alle Ewigkeit kompensieren.

Wie es nach 2027 weiter geht, wird sich zeigen müssen. Ohne die dauerhafte Hilfe von Bund und Land fehlt mir aber die Fantasie, wie wir zu einer strukturellen Verbesserung kommen wollen.

In den vergangenen Jahren habe ich meine Haushaltsreden immer mit Glück auf, dem Gruß der Bergleute beendet. Er beschreibt die Hoffnung der Bergleute, „es mögen sich neue Gänge auftun“.

Das Ruhrgebiet und Hoffnung – das ist für mich als eingefleischten Schalke-Fan ja nichts Neues. Und ja, in uns lebt weiterhin der Traum von der Meisterschaft. Und ja, ich spreche durchaus von der ersten Liga.

Aber Spaß beiseite: Hoffnung ist das, was unseren Städten noch bleibt, denn alles andere wurde bereits versucht, ist ausgeschöpft. Die Bergleute konnten sich immer darauf verlassen, dass sie nicht im Stich gelassen wurden, dass sie auf andere vertrauen konnten. Diese Hoffnung habe ich auch für unsere Städte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr dankbar und froh darüber, dass es in den vergangenen Jahren im Kreis Recklinghausen eine breite Mehrheit für den Haushalt gegeben hat. Die überparteiliche Zusammenarbeit habe ich dabei immer sehr geschätzt. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn wir gemeinsam auch in diesem Jahr zum Wiederholungstäter werden und den Haushalt nach konstruktiven Diskussionen verabschieden können.

Ich bin sehr gespannt auf Ihre Ideen, Anregungen und Vorschläge, wie wir weitere Investitionen auf den Weg bringen können, um das Leben in unseren Städten in unserem Heimat-Kreis zu gestalten.

Abschließend möchte ich den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Finanzen ein Lob und meinen großen Dank und Anerkennung aussprechen.

Der Kreistag kann sich, ebenso wie ich, immer darauf verlassen, dass er umfänglich und transparent über alles informiert wird, um am Ende die richtige Entscheidung treffen zu können.

Dass dies in diesem, wie in den vergangenen Jahren immer wieder problemlos und konfliktfrei funktioniert hat, ist nicht selbstverständlich. Dafür sage ich im Namen des Kreistages danke.

Uns allen wünsche ich konstruktive und gute Beratungen sowie ein gutes Händchen bei unseren Entscheidungen!

Uns allen, Ihnen allen ein herzliches Glück auf!